

“Noch ein Zertifikat!

Was hat’s gebracht?“

Stefan Juchems

Pflegewissenschaftler (MScN)
Fachkinderkrankenpfleger für
Intensivpflege und Anästhesie

... ein Stapel Fragebögen

... eine Bachelorarbeit

... die Frage: was machen wir damit?



- **Keine Forschungsergebnisse zur Begründung von Restriktionen.**

[Infektionsrisiko, Überforderung, Unruhe, „Run“ auf die Intensivstation, Belastung von Kindern ...]

- **Vielzahl von Forschungsergebnissen, die positive Auswirkungen der Anwesenheit von Angehörigen belegen.**

[Weniger cardio-circuläre Komplikationen, weniger Angst, höheres Wohlbefinden, höhere Arbeitszufriedenheit...]

Geregelt sind: (n=1530)

- _ Dauer des Besuchs.....20%
- _ Häufigkeit der Besuche pro Tag.....40%
- _ Art der Besucher.....50%
- _ Mindestalter für Kinder50%
- _ Anzahl der Besucher pro Besuch.....70%
- _ Zeitpunkt des Besuchs.....90%

Angehörige...

- ... sind kein Besuch.
- ... bringen Vertrautheit und Sicherheit.
- ... übernehmen eine Rolle, die sonst niemand übernehmen kann.
- ... halten Individualität und Identität aufrecht.
- ... geben Motivation, durchzuhalten und sind damit überlebenswichtig.

Angehörige...

- ... fühlen sich zum Patienten an-gehörig.
- ... haben Angst um den Patienten.
- ... brauchen die Gewissheit, dass ihr Patient gut versorgt ist.
- ... wollen offene, ehrliche und zeitnahe Informationen.
- ... wollen an Entscheidungsprozessen beteiligt sein.
- ... fühlen sich nicht auf der Intensivstation überfordert.
- ... erleben sich nicht als Bestand pflegerischer Arbeit.
- ... leisten „ihren Beitrag“.

Angehörige...

- ... sind Bestandteil pflegerischer Arbeit.
- ... sind auf einer Intensivstation überfordert.
- ... „da kann man sehr unterschiedlicher Meinung zu sein“.
- ... sind keine psychische Belastung für Pflegende.
- ... in den Pflegeprozess zu integrieren, ist ein Balanceakt.
- ... richtig zu betreuen, muss man lernen und trainieren.
- ... können überlebenswichtig für den Patienten sein.

Vielleicht werden Pflegende eines Tages erkennen, dass Familien und Freunde keine Besucher sind sondern Menschen, die sehr wichtig für die Genesung von Patienten sind. Dann werden wir keine Besuchsrichtlinien mehr brauchen aber mehr Wissen zur Förderung der Gesundheit von Familiensystemen.

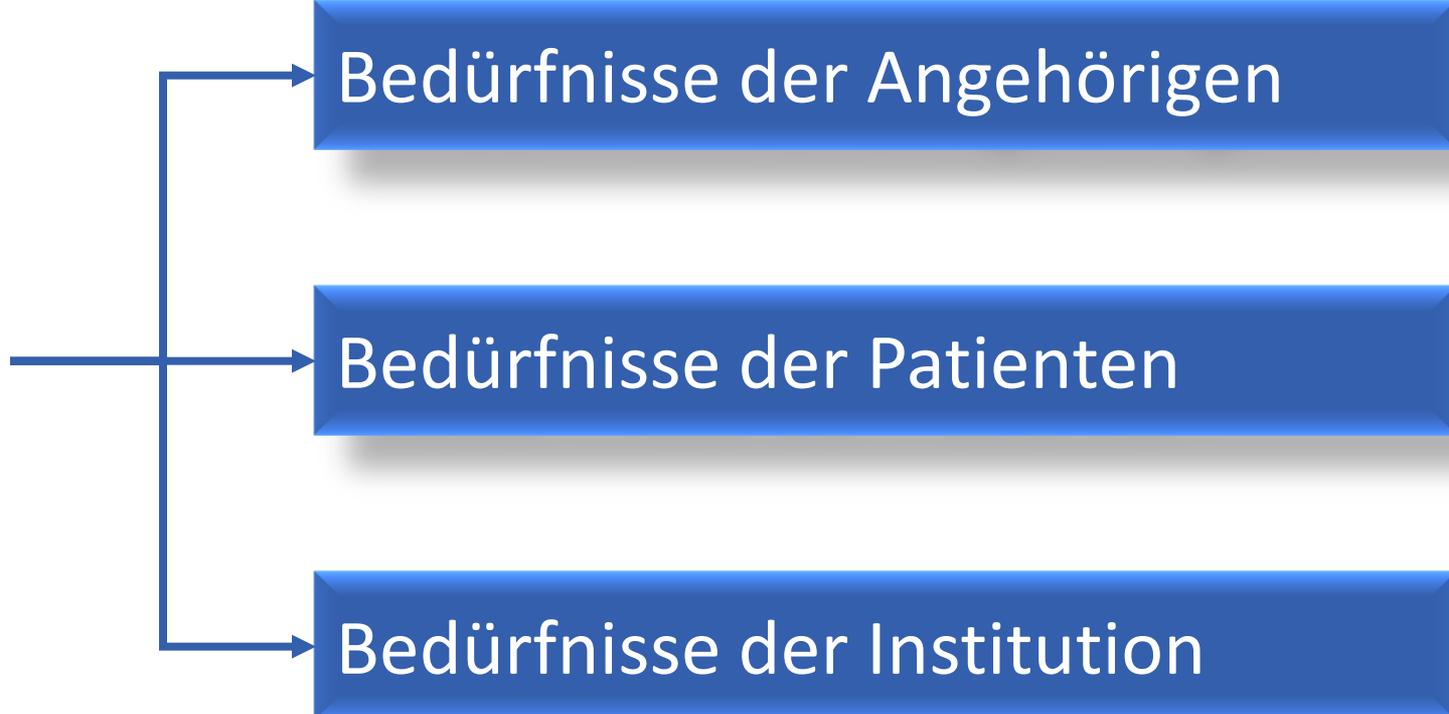
[Doris Milton,1989]

- _ Angehörige sichern das „Person-sein“ der Patienten.
- _ Diese Sicherung kann nur durch Angehörige gegeben werden.
- _ Es gibt keine nachgewiesenen Nachteile für den Patienten.

ABER:

- _ Je ungeschützter und ausgelieferter [die Patienten] sich fühlen, desto kleiner wird der Kreis derer, die willkommen sind und gebraucht werden.

Pflege

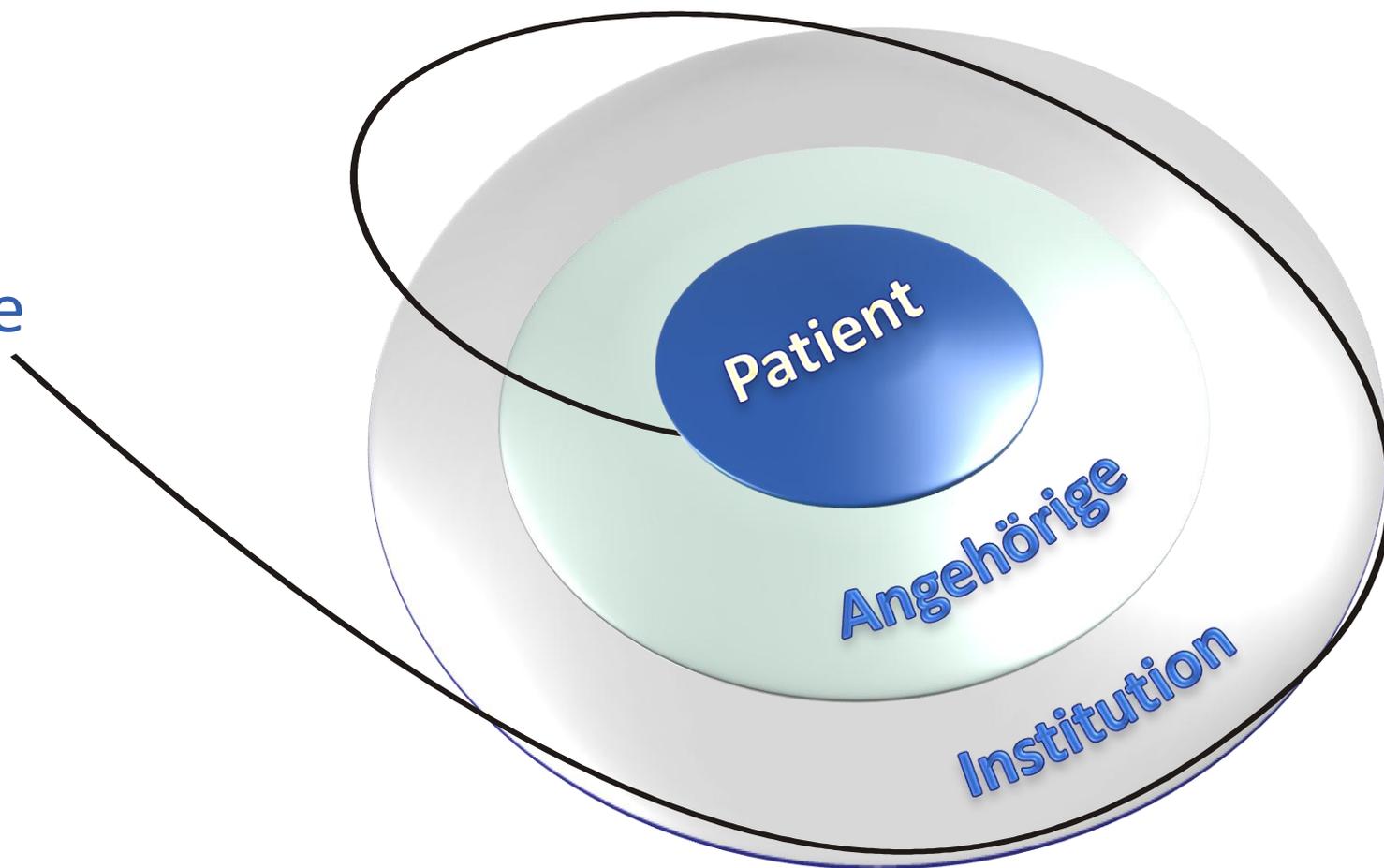
A diagram illustrating the components of nursing care. The word "Pflege" is on the left. A horizontal line extends from it to the right, where it meets a vertical line. From this vertical line, three horizontal arrows point to the right, each leading to a blue rounded rectangular box containing text. The boxes are stacked vertically. The top box contains "Bedürfnisse der Angehörigen", the middle box contains "Bedürfnisse der Patienten", and the bottom box contains "Bedürfnisse der Institution".

Bedürfnisse der Angehörigen

Bedürfnisse der Patienten

Bedürfnisse der Institution

Pflege



- „Haltung“ ist oft da – Kultur ist mächtiger
- Regeln werden gemacht, um nicht eingehalten zu werden
- Zufall, wer mir die Türe aufmacht
- Pflegende sind nicht vorbereitet und verunsichert
- Thema hat keine Relevanz
- „Ausschließen des Problems Angehörige“

→ Verwirrung für alle!



Und was machen wir jetzt damit?

Wissen ist schön. Doch was ist das Wissen wert?

Es gibt gute Beispiele. Wie erfahren die anderen davon?

Viele Pflegende auf Intensivstationen wollen. Wie unterstützen?

Jetzt ist es so. Und künftig?

→ Zertifikat als niedrighschwelliger Anreiz

Zertifikat

Pflege e.V.

Gesund bleiben! Gesund werden!
Und wenn nötig: gut gepflegt werden!

für die
Intensivstation

Operative Intensivmedizin / Anästhesiologie

19 A Ost

am

Universitätsklinikum Münster

**ANGEHÖRIGE
JEDERZEIT WILLKOMMEN!**

ein erster Schritt zur
angehörigenfreundlichen Intensivstation

Berlin, den 14.08.2009

www.stiftung-pflege.info

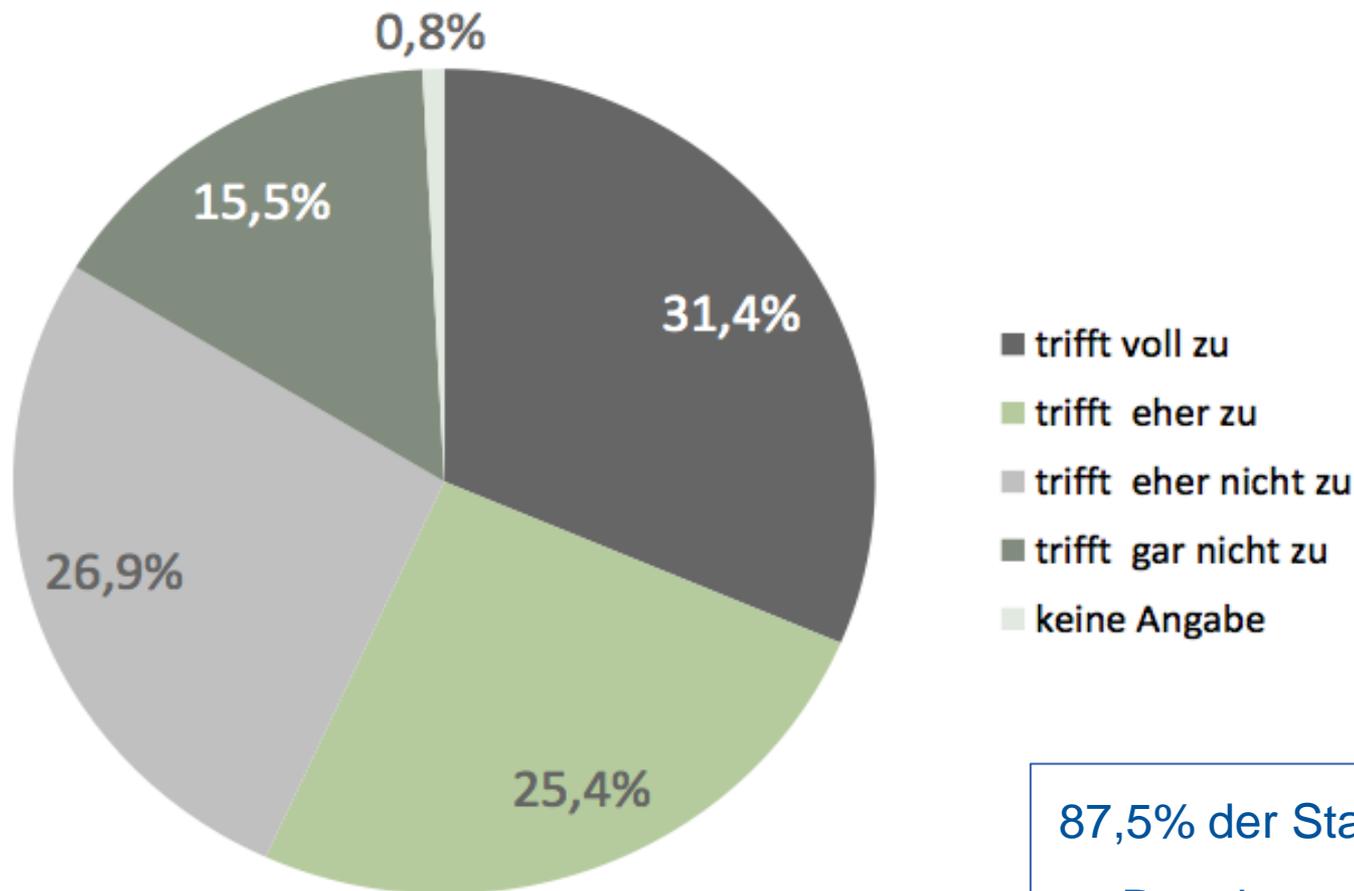
Intensivpatienten haben das Recht

- über ihre Situation aufgeklärt und in Entscheidungen einbezogen zu werden. Falls sie dazu nicht in der Lage sind, hat ein Mensch ihres Vertrauens das Recht, alle Informationen über ihre gesundheitliche Situation zu erhalten.
- für sie wichtige Menschen in der Nähe zu haben und ihre Unterstützung so oft wie nötig in Anspruch zu nehmen.
- dass die professionellen Betreuer (Ärzte und Pflegepersonal) ihren Angehörigen mit Respekt begegnen, sie als therapeutisch wichtig ansehen und mit ihnen eine gute Besuchsregelung vereinbaren.

Grundlage für die Ausstellung des Zertifikates:

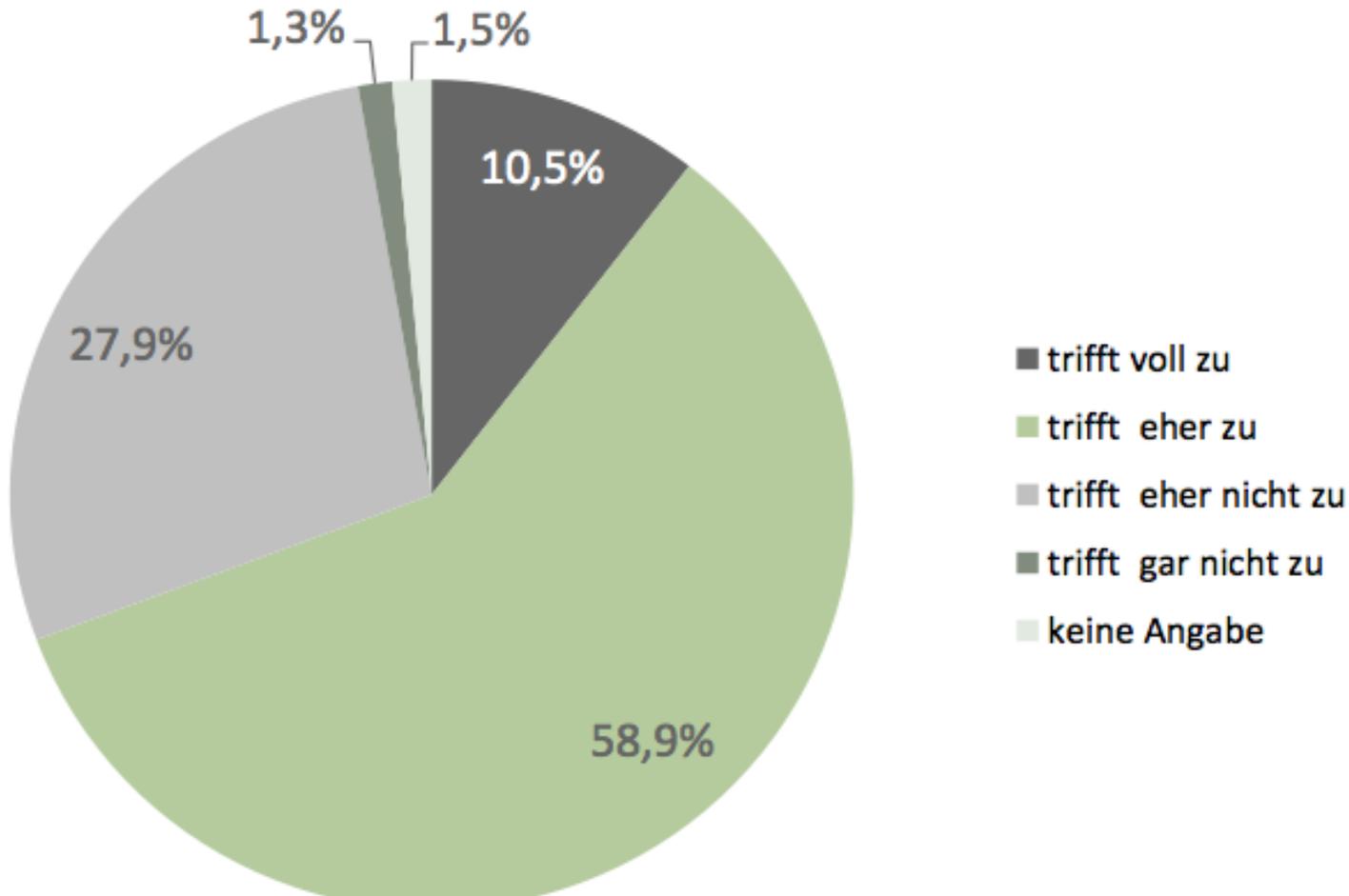
- öffentliche Anerkennung des Rechts des Intensivpatienten auf Anwesenheit von Angehörigen
- nachweisliche Information der Angehörigen über eine individuelle Besuchsregelung
- Befürwortung durch Geschäftsführung und Patientenfürsprecher
- Gültigkeitszeitraum: 3 Jahre ab dem Tag der Ausstellung

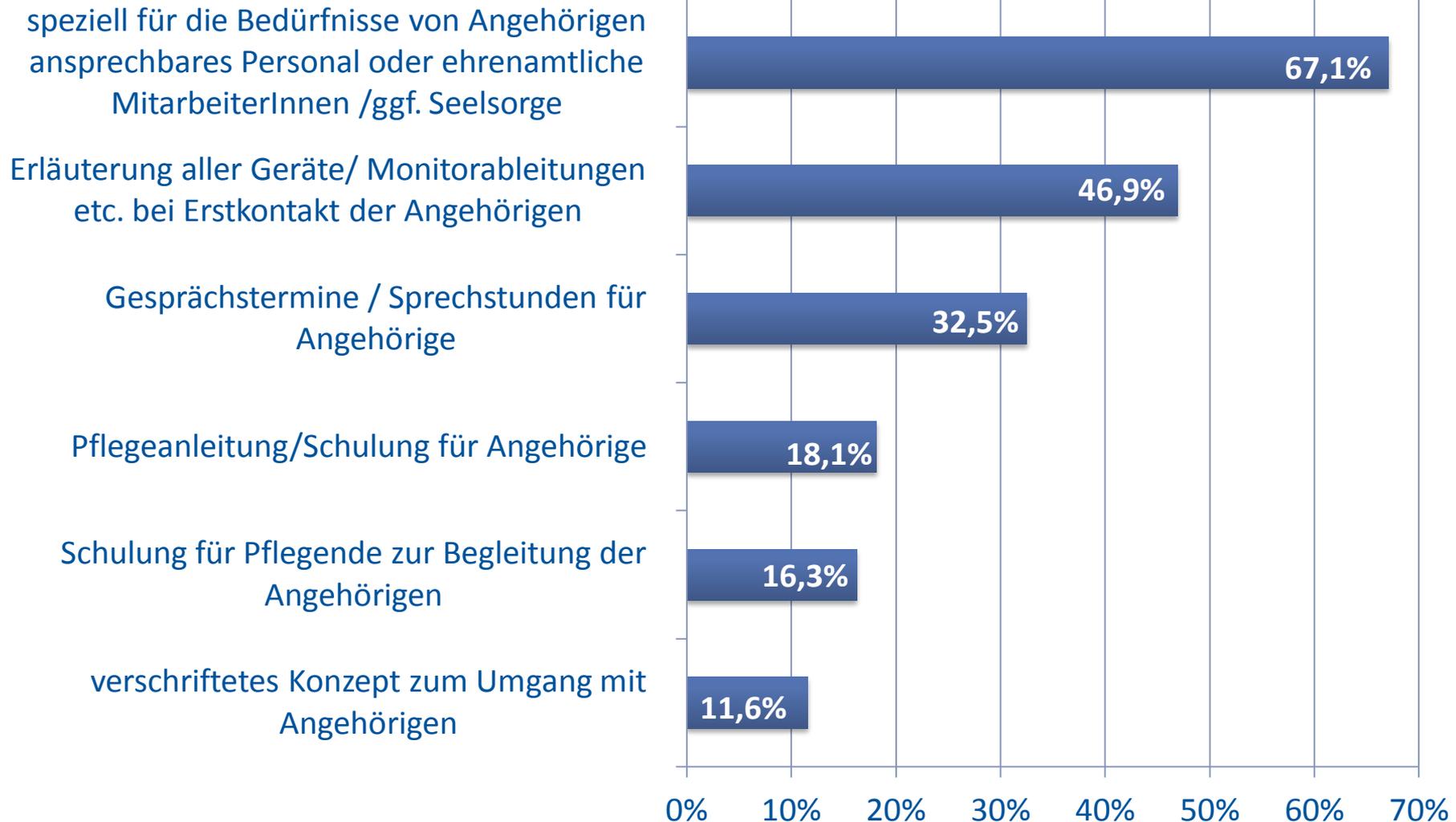
Angehörige haben auf unserer ICU jederzeit die Möglichkeit des Besuchs (keine festen Besuchszeitenregelungen)



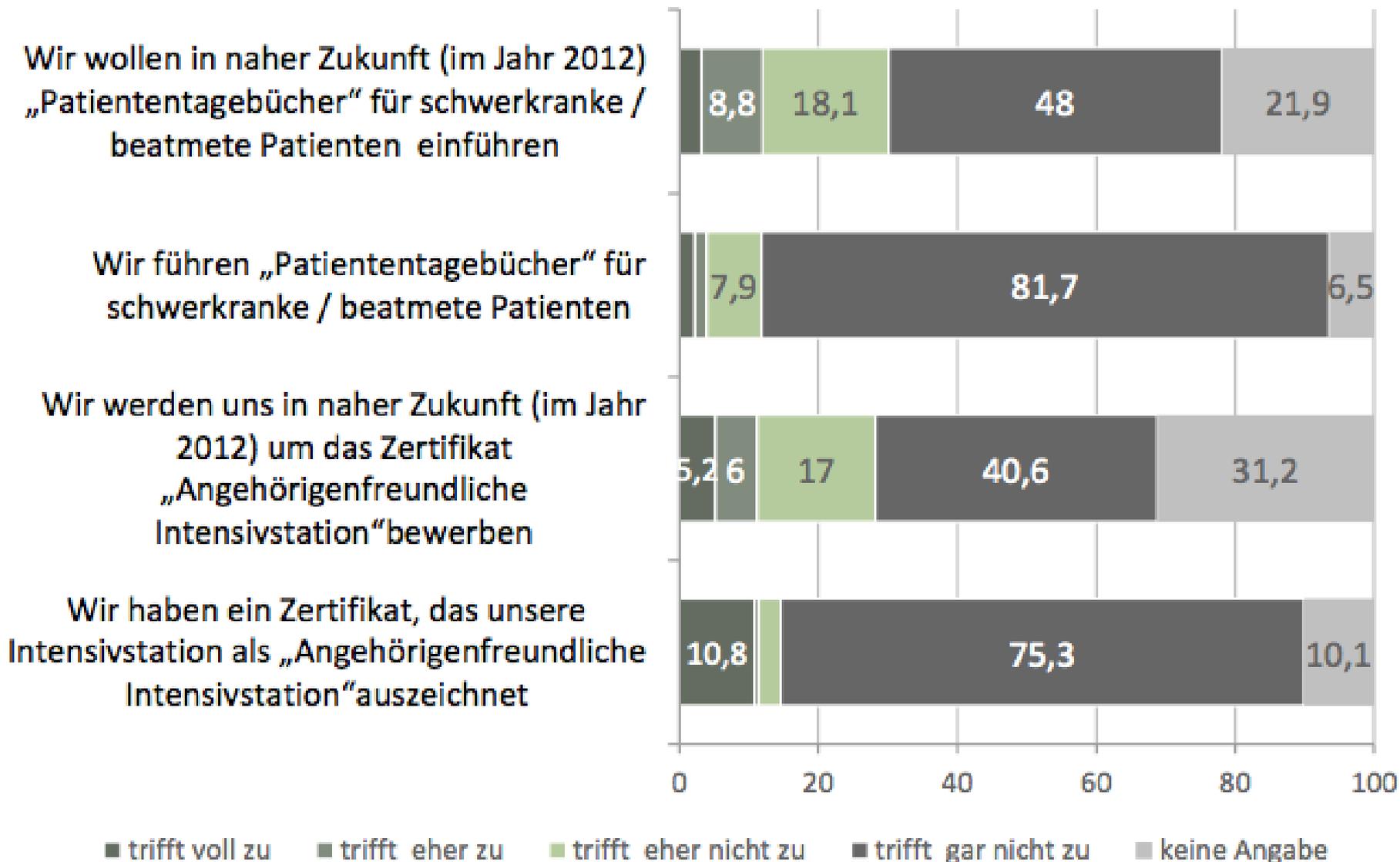
87,5% der Stationen haben eine
Regelung der Besuchszeit

Wir haben in der Regel ausreichend Zeit, um mit Angehörigen Gespräche über die Situation/ den Zustand des Patienten zu führen





(n=535)



Kulturwandel...

...kann nicht angeordnet werden,

dafür brauchen wir Begeisterung!

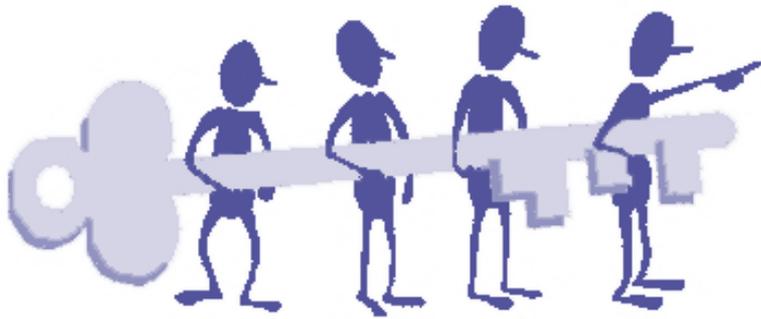
- einladen
- ermutigen
- inspirieren



Realistisch bleiben!



Pflegende, Therapeut^{innen}, Ärzt^{innen} befähigen!



KOMMUNIKATION

- _ Wünsche statt Forderungen/Verbote
- _ miteinander statt gegeneinander
- _ feste Ansprechpartner
- _ vor Gespräch überlegen, was man mitteilen/fragen möchte
- _ Raum und Zeit schaffen

- ↳ „Kontrolle durch Angehörige“
- ↳ „neugierige Blicke“
- ↳ „herausforderndes Verhalten“
- ↳ „Belagerungszustand“
- ↳ „Auskunft am Telefon“
- ↳ „...“

Pflegeverständnis reflektieren

↳ strategische Entscheidung

Ausbilden

↳ Schulungen, Training durchführen

Umsetzen

↳ Unterstützung durch Leitlinien, Reflektion

Entwickeln

↳ schrittweises Vorgehen, regelmäßige Überprüfung

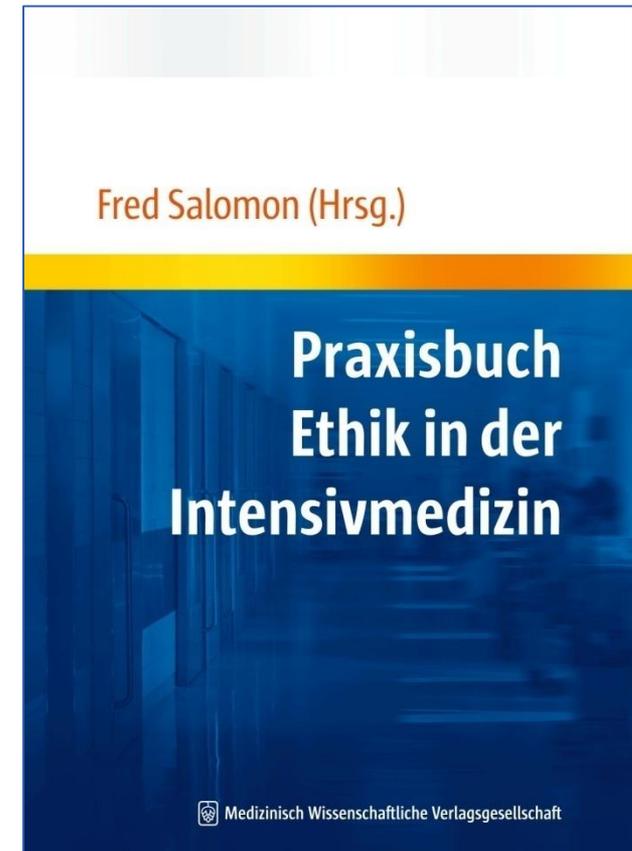
Thema wird benannt!

- ↳ agieren statt reagieren
- ↳ Investition statt Belastung/Kosten
- ↳ Mitarbeiter^{innen}zufriedenheit statt Konflikte
- ↳ über dieses Thema auch in anderen Bereichen neue Lösungsansätze gehen.



- Niedrigschwelliger Impuls hilft, ein Thema zu bewegen.
- Auch hier gilt:
Enge Vorgaben, die nicht eingehalten werden (können),
sind nicht hilfreich.
- Es braucht eine individuell passende Freiheit –
mit einer klaren Zielsetzung.

- Ziele und Aufgaben der Intensivmedizin
- Ethische Reflexion und Entscheidungsfindung in der intensivmedizinischen Praxis
- Erst kommt das Fressen, dann die Moral. Geordnete Arbeitsverhältnisse als Voraussetzung, sich mit ethischen Fragen angemessen zu befassen
- Menschenwürde auf der Intensivstation – ist das überhaupt möglich?
- Angehörige – eine Frage der Ethik?
- u.v.m.



ISBN 39414680300

€ 44,95

Fragen oder Anmerkungen?

sjuchems@me.com



-lichen Dank!